

Betreff: Fwd: GEJ.08_133: Der Bericht des Hauptmanns über das durch den Hellsinn Geschaute

Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

Datum: 11.08.2012 16:59

An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_133: Der Bericht des Hauptmanns über das durch den Hellsinn Geschaute

Datum:Fri, 10 Aug 2012 04:10:06 -0400 (EDT)

Von:GerdFredMueller@aol.com

An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de

Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

der hohe Engel Raphael hat dem römischen Hauptmann erklärt, dass Jenseitige (Verstorbene) nur sehr bedacht und immer mit guten Absichten (Nächstenliebe) gerufen werden dürfen. Die so genannte Geisterbeschwörung ist von Übel und kann für den "Beschwörer" (Geister-Rufer) sehr nachteilige Folgen haben.

Weiterhin ist zu bedenken, dass Menschen der Erde, die geistig noch nicht wiedergeboren sind, vollendete Menschen (Seelenwesen) aus eigener Kraft mit den Augen ihres Leibes nicht sehen können. Nur dann, wenn der Mensch der Erde mit der Gnade von Jesus kurzzeitig das 2. Gesicht (das Sehen mit den Augen der Seele) erhalten hat, kann er mit Jenseitigen in Kontakt zu treten.

Mit dem hier eingefügten Kapitel 133 wird kundgegeben, wie Raphael den Hauptmann und andere Anwesende befähigt, mit ihren Augen der Seele (2. Gesicht) zu sehen und was sie dabei mit der Gnade Gottes - Jesus - erleben dürfen.

[GEJ.08_133,01] Hier streckte unser Raphael die Hände über den Hauptmann aus und zugleich auch über seine Gefährten und über die etlichen Jünger des Johannes, und im Augenblick ward ihre innere Sehe geöffnet, und sie sahen sogleich eine große Anzahl ihnen wohlbekannter Geister, und den Jüngern (Johannes-Jüngern) erschien auch Johannes (der Täufer), belehrte sie über Mich (Jesus) und verwies (verwehrte, verurteilte) ihnen ihren Unglauben.

[GEJ.08_133,02] Dem Hauptmann aber erschien auch sein Vater und pries ihn glücklich, daß er schon auf der materiellen Erde das allerhöchste und ewige Lebensglück für seine Seele gefunden habe, und ermahnte ihn mit sehr eindringlichen Worten, daß er dieses Glück ja niemals einem vergänglichen Erdenglück opfern solle. Der Hauptmann gelobte ihm solches auch auf das feierlichste.

[GEJ.08_133,03] Darauf erweckte Raphael die Seher wieder aus ihrer Verzückung, und zwar mit der vollen Rückerinnerung an alles das Gesehene und Gehörte.

[GEJ.08_133,04] Als die Erweckten sich nun wieder in einem natürlichen Zustande befanden, da sagte der Hauptmann: „Ah, das war ja wie ein heller Traum! Aber es war doch ein großer Unterschied zwischen einem Traum und diesem Gesichte; denn in einem Traume erscheinen einem Träumenden selten Menschen, die schon verstorben sind, sondern zumeist doch nur solche, die noch in dieser Welt leben, und sehr oft auch solche, von denen man nicht weiß, ob sie leiblich noch leben oder ob sie irgend auch schon verstorben sind. So sind die Gegenden in den Träumen zumeist phantastischer Art und haben an und für sich keinen Bestand, ebenso die Tiere und die Pflanzen, und verwandeln sich schnell.

Der Hauptmann versucht darzustellen, wie sich das mit dem 2. Gesicht Gesehene in seiner Art von dem unterscheidet, wie man im Traum sieht.

[GEJ.08_133,05] Aber da war die Sache ganz anders! Denn erstens befand ich mich nicht, wie in einem Traume, stets nur in einem leidenden (erduldenden), sondern in einem wie völlig selbständig tätigen Zustande, und zweitens war alles, was ich sah, sehr beständig, und die Menschen waren auch vollkommen Menschen. Ihre Sprache war gut, wahr und ernst, und sie gaben mir gar wohl zu verstehen, daß sie nicht in

einer traumartigen Unkenntnis alles dessen sind, was ich auf der Erde denke, will und tue.

[GEJ.08_133,06] Zugleich aber sah ich auch meine Gefährten, den Wirt und die etlichen Johannesjünger, sah auch ihren Meister und vernahm, was er zu ihnen gesprochen hat.

Zusätzlich betont der Hauptmann, dass er - als er mit seinem verstorbenen Vater guten Umgang hatte -, auch die anderen gesehen und gehört hat: alle anderen, die auf Erden hier Anwesenden und die Jenseitigen, die miteinander gesprochen haben.

Das Sehen mit dem 2. Gesicht kann umfassend sein, es ist nicht beschränkt auf zwei Personen, einen irdischen und einen jenseitigen Menschen in einer bestimmten Situation.

(GEJ.08_133,07) Also ersah (sah) ich auch des Wirtes Ahnen bis in den zehnten Stamm zurück und bemerkte unter ihnen königliche Gestalten, die sich in einer mehr geheimen Sprache mit ihm besprachen, die ich nicht verstand.

Der Römer sah die Vorfahren des Wirts der großen Herberge zu Bethlehem und darunter waren **"königliche Gestalten"**. Dieser Herbergswirt, in dessen Haus noch viele Gegenstände aus der Zeit des König David sind, ist ein Nachkomme aus dem Hause Davids und die Sprache, die der Hauptmann nicht verstanden hat, wird sicherlich das alte Hebräisch gewesen sein, das zur Zeit von Jesus (vor 2000 Jahren) längst keine Umgangssprache mehr war.

Das Alt-Hebräisch ist jedoch in der Thora (den 5 Büchern Moses: den Schriftenrollen in der Synagoge) verfügbar. Zur Zeit von Jesus wurde in Judäa und Galiläa das Aramäische im Alltag gesprochen. Das Alt-Hebräische war auf das Wort Gottes der Schriften (der Thora) reduziert. Das moderne Hebräisch ist vom alten Hebräisch sehr weit entfernt. Alle Sprachen "leben" und verändern sich, aber das Alt-Hebräisch der Worte Gottes hat sich über die Thora-Rollen (5 Bücher Mosis) bis heute erhalten.

[GEJ.08_133,08] Die Gegend glich einer irdischen. Man sah schöne Berge, Felder, Gärten, Weinberge und eine Menge Wohnhäuser, die gar schön und bestgeordnet aussahen, und die gar große Gegend war wohlerleuchtet, obschon ich kein leuchtendes Gestirn am hellblauen Firmament entdecken konnte. Das Sonderbarste aber war, daß ich durch die ganz klar geschaute Geistergegend auch so manches von dieser materiellen Gegend erblicken konnte, aber nur wie auf Momente, und dennoch blieb die Geistergegend konstant, und das alles beweist mir nun schon hinreichend, daß das von mir Gesehene kein eitel leerer Traum, sondern Wahrheit war.

Der Hauptmann betont, dass er sehr schöne Landschaften sah, in denen die Jenseitigen (sein Vater und die anderen auch) zu sehen waren. Die Art der Landschaft zeigt an, in welchem seelischen Zustand die betreffenden Person sind.

[GEJ.08_133,09] Jetzt kommt es nur noch darauf an, ob auch die andern – aber treu und wahr dasselbe gesehen und gehört haben, was ich gesehen und gehört habe! Tun sie das so treu und wahr, wie ich es getan habe, dann ist die vollste Wahrheit, mehr als tausendfach erwiesen, klar vor uns da, daß es nach dem Tode des Leibes ein sicheres und bestandvolles Fortleben der Seele eines jeden Menschen, ob Heide oder Jude, gibt.“

Durch die eigene Einsicht (Einblick) in die Sphären der geistigen Welt, des Jenseits, ist dem Hauptmann zur Gewissheit geworden, dass es ein Leben der Menschen nach ihrem Leibestod gibt.

Nun, siehe Kapitel 134, berichtet der Hauptmann über einen für ihn bedeutsamen Traum.

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5190 - Ausgabedatum: 09.08.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5192 - Ausgabedatum: 10.08.2012